Frühschichten Fastenzeit 2022 04.04.2022

In sich gehen. Außer sich sein. Als Glaubende und auch Zweifelnde

An Gott

An meinem dreißigsten Lebenstag
wurde ich dir anvertraut.

Seitdem wurden mir viele Geschichten erzählt und
verschiedene Menschen öffneten mir neue Türen, doch
WAS, WER, WIE und WO du bist,
das blieb geheimnisvoll.

Ich habe versucht, dich in vielen Bildern zu finden
doch keines passt so richtig.
Wahrscheinlich hast du deswegen das Gebot gegeben:
Ich solle mir kein Bildnis machen -
man findet dich dort nicht.

Du sagst: Ich bist der „Ich bin da“.

Aber welcher meiner Sinne kann das wahrnehmen?

- nicht meine Augen und doch sah dich das Volk Israel in der Wolkensäule
- nicht meine Ohren und doch hörte Abraham deinen Ruf
- nicht meine Haut und doch spürte Elija dich im Windhauch
- nicht mein Herz und doch sprach Jesus von dir als der Liebe.

Warum glaube ich dann?

Weil ganz tief in mir dieses Fühlen ist,
mein Spüren einen Widerhall findet.
Ein kleines warmes Sein, das nicht nur ich bin.
Es ist nicht nur glauben, es ist fast ein Wissen.

Wären da nicht diese Tage der Leere,
Monate des Zweifels,
in denen der Verstand wichtiger, logischer erscheint
und ich mich fürchte dumm dazustehen,
Zeiten, in denen so viele Fragen scheinbar verhallen
und der göttliche Funke nicht wärmt.

Bis die Liebe mich wieder packt!
Diese wunderbare umfassende Liebe
zu den Menschen,
jedem einzelnen,
bis hin zu den kleinen Dingen des Alltags.
Eine Liebe, gespeist aus diesem kleinen warmen Sein,
die mich erfüllt und alles einhüllt.
Dann glaube, spüre, weiß ich:

Du bist der: Ich bin da

Karin Osses 2022

In sich gehen. Außer sich sein. Als Glaubende und auch Zweifelnde
Glaube und Zweifel sind wohl die beiden Seiten der gleichen Münze.
Gut, wenn jemand einen Anfang gemacht hat und unserem Glauben eine Wiege baute und
Raum zum Wachsen. Wenn sich Glaubensfreunde fanden-finden, die gerade fest verankert
sind wenn wir drohen uns loszureißen, die unserem Glauben Wegweiser sind und Sinn geben
oder Glaubensfutter anbieten, das mich stärkt auf dem Weg.
Und was, wenn nicht?
Woran glaube ich?
Wer oder was hat meinen Glauben gebildet?
Was oder wer stärkt oder erschüttert meinen Glauben immer wieder?
Wer oder was hilft mir, wieder zurückzu finden in das bergende Gefühl des Glaubens?
Nehmen wir diese Fragen mit in unsere Gebärdenmeditation.

<https://www.youtube.com/watch?v=aHZ4X9AozwQ>

Gebärdenmeditation Lied: Der Atem frei...

Der Atem frei	Stehen: Hände leicht öffnen.
und tief in mir	Leicht in die Knie: Hände gehen zum Boden.
öffnet sich ganz sacht eine Tür.	Aufrichten: Hände vor dem Körper aufsteigen lassen, über dem Kopf wie ein Tor öffnen.
Stille weitet Raum und Zeit,	Hände im Bogen sinken lassen
die Quelle der Kraft liegt hier bereit.	und zum Herzen führen.

Im Labyrinth des Glaubens

Die Idee, dass das Labyrinth ein Symbol unseres Lebens ist, ist nicht neu. Denken wir uns, es sei auch ein Weg durch unseren ureigenen Glauben. Labyrinth, fast überall auf der Welt zu finden, schon vorchristlich und dann übernommen in zahlreiche Kirchen und Kathedralen, wieder herausgerissen aus deren Boden, weil doch als heidnisch verpönt. Einige gibt es noch, wie in Chartres...

Und dort machte ich zahlreiche Erfahrungen von:

Beginnen,
lange Wege gehen,
an die erste Kehre kommen und stehen bleiben,
weiter gehen, auch weil ich sah, Andere sind auch auf diesem Weg.
Diese Begegnungen, auch wenn Menschen schon eine Windung weiter sind, tun mir gut, ermutigen mich.

Manchmal komme ich an die Mitte, das Eigentliche, das Spirituelle in mir ganz heran - kurzes tiefes Erleben.

Doch dann führt eine weitere Kehre mich wieder weiter weg.

Ich gehe, ich gehe, immer wieder auch Zweifel,
Ängste, mein Glaube könne unwahr sein,
ins Leere laufen,
immer wieder Kehren, die mich den Weg von anderem Blickwinkel her sehen lassen,
und Menschen - Menschen, die mit mir gehen,
In diesem Labyrinth.

In diesem Leben.

In diesem Glauben.

Martina Pesch 2022

Gebet:

Ein Psalm 23

Traue ich dem Stück Leben, Gott, das du mir schenkst
und überlasse mich deiner Führung,
dann ist überall das Gras grün und das Wasser frisch.
Ich lasse alle Sorgen los und lebe voller Zuversicht.

Doch plötzlich sind sie wieder da:

die Ängste, nicht gut genug zu sein,

der Stress, die gesteckten Ziele nicht zu erreichen.

die Sorge, mich lächerlich zu machen

wenn ich wie ein Schaf das Grüne und Frische nur genieße

Das „Gibt es eigentlich einen Gott und wer,wo,was ist er denn?“ treibt mich nun umher.

Ein selbstgemachtes Dunkel - und mir bleibt nur die Hoffnung.

In anderen Suchenden begegne ich überraschend dir, Gott.

Ein Wort hier, eine Hand dort,

eine Idee, ein Lachen sind jetzt mein Halt.

Mühsam richte ich mich auf.-

Da ist er ja wieder, dein Stern am Himmel!

Einfach ist er nicht, der Weg zurück-

wo bin ich bloß falsch abgebogen?

Dankbar setze ich schließlich meinen Fuß wieder auf das grüne Gras

trinke durstig das kühle Wasser.

Ich bin gekommen um zu bleiben...hoffentlich länger als zuletzt.

Karin Osses 2016

Wir sind erwünscht, geführt, gesegnet

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes